

AKTUELLE UNTERLAGE

Nr. 41/2003 • Februar

WIRTSCHAFT & GESELLSCHAFT LEHRERINFORMATION

Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule AWS

Wiedner Hauptstraße 63

Postfach 109

1045 Wien

Telefon: 01/504 34 52

Fax: 01/501 05 261

Homepage: <http://wko.at/aws>

Email: argews@wko.at



Inhalt

1. Die Entwicklung des Außenhandels 2
2. Die Regionalstruktur des Außenhandels 4
3. Die Entwicklung der Direktinvestitionen 6
4. Die Warenstruktur des Außenhandels 7
5. Österreichs Außenhandel mit Dienstleistungen 9
6. Ausblick 10
7. Didaktische Anregungen 11
8. Kopiervorlagen 1 - 10 12
9. Pressesplitter 24

DER ÖSTERREICHISCHE

AUßENHANDEL 2001/2002

AKTUALISIERUNG UND ERWEITERUNG
DURCH DR. RALF KRONBERGER
(WKÖ)

Diese Ausgabe basiert auf der Aktuellen Unterlage Nr. 36, die auf Grund der großen Bedeutung des Außenhandels für Österreich auf den neuesten Stand gebracht wurde. Aktualisierte Außenhandelsdaten wurden in die Unterlage eingearbeitet, die didaktischen Anregungen erweitert und Arbeitsblätter hinzugefügt. Österreich stellt im internationalen Staatenverbund mit einer Einwohneranzahl von rd. 8,2 Millionen ein verhältnismäßig kleines Land dar. Dem Umstand, dass Österreich das viert reichste Land der EU ist, verdankt es mitunter seiner starken Exportorientierung. Österreich ist damit ein klassisches Beispiel für eine kleine offene Volkswirtschaft. Die Exportwirtschaft als solche hat eine hohe Bedeutung, da sich dadurch der Warenabsatz über den beschränkten Inlandsmarkt hinaus auf Länder in der ganzen Welt erweitert. Eine stark geöffnete Wirtschaft bedeutet natürlich auch, dass erfolgreiche Exportunternehmen nicht nur für eine gesteigerte Wertschöpfung sorgen, sondern sich auch durch hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit behaupten. Eine hohe Exporttätigkeit trägt zum Wirtschaftswachstum bei und schafft bzw. sichert Arbeitsplätze im Inland.

Mit einem Anteil von einem Prozent des Weltexportes gehört Österreich zu den „Mittelmächten des Welthandels“ und steht in der Reihung der Exportnationen gemäß den Statistiken der Welthandelsorganisation für das Jahr 2000 an 24. Stelle. Der Anteil am gesamten Welthandel betrug genau 1,0%.

1. DIE ENTWICKLUNG DES AUBENHANDELS

Die Österreichisch-Ungarische Monarchie war ein großer Binnenmarkt mit enger wirtschaftlicher Verflechtung der einzelnen Regionen.

Aus heutiger Sicht könnte man die Monarchie als einen geschlossenen Integrationsraum, gewissermaßen als einen Vorläufer der Europäischen Union betrachten. Dieser Raum war weit gehend autark (selbstversorgend), Außenhandel wurde nur in bescheidenem Rahmen, im wesentlichen mit den Mittelmeerländern in Europa und Asien, betrieben.

Der Zerfall der Monarchie war eine wirtschaftliche Katastrophe. Österreich war nun von seinen Partnern abgeschnitten und bei Nahrungsmitteln und Rohstoffen in hohem Maß von Importen abhängig. Diesem Importbedarf standen aber keine Exportkapazitäten gegenüber, sie mussten erst mühsam aufgebaut werden.

1929 brach die Weltwirtschaftskrise aus. Bis 1933 schrumpften sowohl die Exporte als auch die Importe. Die Nachfrage ging im In- und Ausland zurück, die Preise verfielen, praktisch alle Länder griffen zu protektionistischen Maßnahmen um ihre Wirtschaften zu schützen. Sie schotteten ihre Wirtschaften nach außen hin ab. Der Höhepunkt der Krise fiel in die Jahre 1932 und 1933. Ab 1934 ging es wieder bergauf, der Außenhandel belebte sich, ehe der Zweite Weltkrieg wieder alles zunichte machte.

Die so genannten „Nachfolgestaaten“ (CSSR, Ungarn, Jugoslawien, Polen und Rumänien) spielten auch nach dem Zerfall der Monarchie im Außenhandel Österreichs stets eine große Rolle. 1924 entfiel fast die Hälfte aller österreichischen Ein- und Ausfuhren auf sie, 1937 belief sich ihr Exportanteil immer noch auf 32 %, ihr Importanteil auf 39 %.

Der Zweite Weltkrieg bedeutete eine schmerzhafteste Zäsur. Es musste praktisch bei Null begonnen werden. Doch der Wiederaufbau war eine große wirtschaftliche Chance, die auch genutzt wurde.

Im Gegensatz zur Vorkriegszeit gab es aber nun keine Unterbrechungen der Außenhandelsaktivitäten mehr, sondern Exporte und Importe erfreuten sich eines dauerhaften, kräftigen Wachstums.

Von 1947 bis 1950 verdoppelten sich die Aus- und Einfuhren praktisch von Jahr zu Jahr. Österreich hatte damals einen hohen Einfuhrbedarf für seinen Wiederaufbau. Das Handelsbilanzdefizit war daher sehr beträchtlich.

In der ersten Hälfte der 50er Jahre expandierte der österreichische Außenhandel weiterhin kräftig. Maßgeblich dafür war der weltweite Konjunkturaufschwung und die Schillingabwertung von 1952. Zwischen 1955 und 1965 schwächte sich das Wachstum des österreichischen Außenhandels etwas ab, blieb aber - verglichen mit der Vorkriegszeit - weiterhin auf hohem Niveau. Nach 1965 kam es wieder zu einer Beschleunigung der Außenhandelsdynamik.

An der Jahreswende 1973/74 erhöhten die OPEC-Staaten den Preis für Erdöl von 3 auf 11 \$ pro Fass (Barrel). Dies löste in den westlichen Industriestaaten die tiefste Rezession der Nachkriegszeit aus. Das Wachstum der Weltwirtschaft und des Welthandels flachte spürbar ab. 1979/80 kam die zweite Erdölkrise aufgrund eines neuerlichen starken Anstiegs der Erdölpreise von rund 13 auf 36 \$ pro Barrel. Dies beschleunigte in Österreich - wie in den meisten Industriestaaten - die Inflation und verschlechterte die Handels- und Leistungsbilanz. Viele Industriestaaten griffen nun zu einer restriktiven Wirtschaftspolitik, um die Preise zu stabilisieren und um das außenwirtschaftliche Gleichgewicht wieder herzustellen. Dadurch verringerte sich das Wachstum des Welthandels, was auch die österreichische Exportwirtschaft zu spüren bekam. Erst ab 1987 expandierten die österreichischen Ausfuhren wieder regelmäßig, was vor allem auf den kräftigen Aufschwung der internationalen Konjunktur zurückzuführen war.

Die Entwicklung der österreichischen Exporte seit 1990 ist eine beeindruckende Erfolgsgeschichte. Abgesehen von einem einzigen Rückgang 1993 gab es jedes Jahr starke Zuwächse. Mit einem Wert von 74,25 Mrd. € waren die Exporte 2001 mehr als doppelt so hoch wie 1990. War es unmittelbar nach dem Krieg der Wunsch Leopold Figls, Österreich möge pro Monat eine Milliarde ATS (rd. 73 Mio. €) exportieren, so sind es heute TÄGLICH 203 Mio. €!

Von 2000 auf 2001 verlangsamte sich das Wachstum der Exporte von 15,6% auf 6,1%. Ähnlich war die Entwicklung bei den Importen. Im gleichen Zeitraum fiel das Wachstum von 14,7% auf 5,0%. Auf Basis der bereits vorliegenden Daten für die erste

Jahreshälfte 2002 ist zu erwarten, dass sich das Exportwachstum auf Grund der allgemein gedämpften konjunkturellen Lage etwas verhaltener als im Vorjahr entwickeln wird. Bei den Importen ist auffallend, dass diese im ersten Halbjahr 2002 absolut abnahmen.

Erstmals seit 1993 war bei den Einfuhren wieder ein Rückgang zu verzeichnen - mit entsprechenden Konsequenzen für die Handelsbilanz. Nach dem ersten Halbjahr war die Handelsbilanz beinahe ausgeglichen (siehe **Tabelle 1**). Das Defizit betrug 65 Mio. € und war damit vernachlässigbar klein. Dieser Wert entspricht nicht einmal einem Drittel der österreichischen Tagesausfuhren. Insgesamt kann für das Jahr 2002 nicht ausgeschlossen werden, dass seit langer Zeit wieder die Exporte die Importe übersteigen. Es wird also möglicherweise ein Handelsbilanzüberschuss zustande kommen, wenn sich entweder das Exportwachstum in der zweiten Jahreshälfte weiter verlangsamt oder der Importrückgang noch drastischer ausfällt, oder auch beides. Angesichts der allgemein schwachen Weltkonjunktur in der zweiten Jahreshälfte 2002 dürfte der Effekt der Importrückgänge überwiegen.

Die **Handelsbilanz** ist die Gegenüberstellung von Ausfuhren und Einfuhren an Sachgütern oder Waren. In den meisten Ländern ist sie das Kernstück der Leistungsbilanz. Ist die Ausfuhr von Waren höher als die Einfuhr, so spricht man von einem Handelsbilanzüberschuss, ist sie niedriger, von einem Handelsbilanzdefizit. Ein Handelsbilanzüberschuss kann zustande kommen, wenn eine Wirtschaft über äußerst wettbewerbsfähige Exportprodukte verfügt. In diesem Fall produzieren die heimischen Betriebe sowohl für den Inlands- als auch für den Auslandsmarkt. Ein Handels-

bilanzüberschuss kann aber auch dadurch bedingt sein, dass die Inlandsnachfrage stärker zurückgeht als die Auslandsnachfrage. In diesem Fall ist der Handelsbilanzüberschuss weniger positiv zu sehen, da er auf einem Rückgang des heimischen Konsums beruht.

Die **Leistungsbilanz** ist die periodische Gegenüberstellung der Ausfuhr und Einfuhr von **Waren und Dienstleistungen** einer Volkswirtschaft. Die Leistungsbilanz wiederum ist Teil der **Zahlungsbilanz**.

Die einschneidendsten Ereignisse für Österreichs Außenhandel waren die Öffnung des Eisernen Vorhangs 1989 und der Beitritt zur Europäischen Union (EU) 1995. Von diesen beiden Ereignissen gingen wesentliche Impulse für die Exporte wie für die Importe aus. Der bereits von den EU-Mitgliedstaaten für das Jahr 2004 beschlossene Beitritt der zehn Kandidatenländer Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Zypern und Malta zur EU wird dem österreichischen Außenhandel voraussichtlich keine weiteren großen Impulse verleihen, weil die Handelsintegration mit diesen Ländern bereits jetzt schon sehr weit voran geschritten ist (Mit Ausnahme landwirtschaftlicher Produkte ist der freie Warenverkehr bereits weitestgehend möglich).

(Kronberger, R. (2000), EU-Handel mit den mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittskandidaten

<http://portal.wko.at/dst_SZ_Details.asp?SNID=5978> [10.10.2002].2.)

TABELLE 1:

ÖSTERREICHS AUßENHANDEL 1989 – 2002 IN MRD. EURO

JAHRE	EXPORTE		IMPORTE		HANDELSBILANZ
	NOMINELL IN MRD. €	ÄNDERUNG IN % ZU VJ.	NOMINELL IN MRD. €	ÄNDERUNG IN % ZU VJ.	DEFIZIT NOMINELL IN MRD. €
1989	31,18	12,0	37,35	14,0	6,18
1990	34,59	11,0	41,28	10,5	6,66
1991	34,88	0,8	43,02	4,2	8,14
1992	35,54	1,9	43,24	0,5	7,70
1993	33,94	- 4,5	41,06	- 5,0	7,12
1994	37,21	9,6	45,71	11,3	8,50
1995	42,15	13,3	48,55	6,2	6,40
1996	44,48	5,5	51,82	6,7	7,34
1997	51,96	16,8	57,41	10,8	5,45
1998	56,32	8,4	61,19	6,6	4,87
1999	60,25	7,0	65,33	6,3	5,09
2000	69,69	15,6	74,93	14,7	5,23
2001	74,25	6,1	78,69	5,0	4,44
2002 (1.HJ)	38,03	2,3	38,09	- 5,0	0,07

2.

**DIE REGIONALSTRUKTUR
DES AUßENHANDELS**

Seit jeher ist der Außenhandel Österreichs auf Europa konzentriert. Rund 85 % aller Aus- und 83% aller Einfuhren werden mit europäischen Ländern abgewickelt. Hievon entfallen 61 % aller Exporte und 65 % aller Importe auf die EU-Länder. Der Anteil der Ost- oder Reformstaaten beträgt 17 % bei den Exporten und 13 % bei den Importen. Auf andere Kontinente entfällt vergleichsweise wenig: Asien, Afrika, Amerika und Australien sind lediglich mit 15,4% an Österreichs gesamten Ausfuhren und mit 17,4% an den Einfuhren beteiligt.

lediglich mit 6,1 % an den österreichischen Exporten beteiligt. Nur etwas mehr als 9,3 % entfallen auf ganz Asien, Afrika, Lateinamerika und Australien. Dies bedeutet, dass Österreich auf vielen dynamischen Märkten in Übersee zu wenig präsent ist, während die in der Außenhandelsstatistik dominierenden europäischen Länder bereits Sättigungstendenzen aufweisen.

Für die schwache Präsenz Österreichs außerhalb Europas gibt es viele Gründe: Österreich ist ein Binnenland ohne koloniale Vergangenheit in Übersee und verfügt nicht wie die großen Welthandelsnationen über zahlreiche internationale Handelshäuser und multinationale Unternehmen. Ein Handicap für Österreichs Exporte ist außerdem der Mangel an weltweit bekannten Marken. Ebenso

TABELLE 2:

DIE REGIONALSTRUKTUR DES ÖSTERREICHISCHEN AUßENHANDELS 2001

REGIONEN	EXPORTE 2001			IMPORTE 2001		
	NOMINELL IN MIO. €	VERÄNDERUNG IN % ZU 2000	ANTEIL IN %	NOMINELL IN MIO. €	VERÄNDERUNG IN % ZU 2000	ANTEIL IN %
Welt	74.251	6,5	100,0	78.692	5,0	100,0
Europa	62.780	5,4	84,6	64.959	4,9	82,6
EU	45.146	6,1	60,8	51.540	3,8	65,4
Osteuropa	12.668	10,8	17,1	10.094	7,6	12,8
EFTA	4.475	- 10,8	6,0	2.872	15,5	3,6
Resteuropa	491	- 10,6	0,7	543	18,0	0,7
Asien	4.857	15,8	6,5	7.232	7,1	9,2
Nordamerika	4.497	12,2	6,1	4.598	- 0,4	5,8
Lateinamerika	876	15,9	1,2	582	10,8	0,7
Afrika	909	12,2	1,2	1.238	14,8	1,6
Ozeanien	320	- 11,3	0,4	84	34,0	0,1

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2002), Österreichs Außenhandelsergebnisse Jänner - Dezember 2001

Besonders erfolgreich sind Österreichs Exporteure in den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL). Die österreichischen Ausfuhren dorthin betragen 1989, als die Mauer fiel, 3,49 Mrd. €. Bis zum Jahr 2001 waren sie auf 17,67 Mrd. € gestiegen. Die Exporte in die MOEL stiegen damit wesentlich stärker als die österreichischen Gesamtexporte und auch wesentlich stärker als die Ausfuhren in die EU. Dies hatte zur Folge, dass der Anteil an den Gesamtexporten von 11 % auf derzeit 17 % anstieg. Bei den Importen gibt es eine ähnliche Entwicklung: Der Anteil der MOEL lag 1989 bei 7 %, während er 2001 schon knapp bei 13 % lag. Die Oststaaten sind dabei traditionell wichtige Lieferanten von Roh- und Brennstoffen, immer mehr aber auch von industriellen Zulieferungen.

Im Gegensatz zur Erfolgsbilanz in Europa steht die schwache Präsenz Österreichs in Übersee. Nordamerika (USA und Kanada) sind

zählen die meisten der ausgeführten Waren nicht zu den nur schwer substituierbaren Hochtechnologieprodukten, sondern zu jenen Produkten, die in vielen Ländern mit geringen Unterschieden auch lokal produziert werden können und deshalb nicht importiert werden müssen.

Unter den Handelspartnern Österreichs stehen Deutschland und Italien seit Jahrzehnten unangefochten an der Spitze. Bei der dritten Position dagegen ergeben sich immer wieder Änderungen, je nachdem ob die USA oder die Schweiz nach vorne rücken. Unter den MOEL zählen Ungarn, die Tschechische Republik, Polen und die Slowakei zu den wichtigsten Handelspartnern. Auf den Überseemärkten sind dies neben den USA, Japan, Kanada, China, Hongkong, Brasilien und Südafrika (siehe **Tabelle 3**/Seite 5).

TABELLE 3: ÖSTERREICHS WICHTIGSTE HANDELSPARTNER 2001 IN MIO. EURO

RANG	LAND	EXPORT	ANTEIL	IMPORT	ANTEIL	HANDELSBILANZ
		IN MIO. €	IN %	IN MIO. €	IN %	IN MIO. €
	WELT	74.251	100,00	78.691	100,00	- 4.440
1.	Deutschland	24.160	32,54	31.901	40,54	- 7.741
2.	Italien	6.323	8,52	5.643	7,17	681
3.	Vereinigte Staaten	3.933	5,3	4.210	5,35	- 277
4.	Schweiz	3.862	5,2	2.528	3,21	1.335
5.	Vereinigtes Königreich	3.467	4,67	2.081	2,64	1.386
6.	Frankreich	3.391	4,57	3.198	4,06	193
7.	Ungarn	3.316	4,47	2.688	3,42	628
8.	Tschechische Republik	2.151	2,9	2.119	2,69	32
9.	Spanien	1.854	2,5	1.088	1,38	766
10.	Niederlande	1.764	2,38	2.299	2,92	- 535
11.	Belgien	1.285	1,73	1.509	1,92	- 224
12.	Slowenien	1.283	1,73	769	0,98	514
13.	Polen	1.215	1,64	938	1,19	277
14.	Slowakei	946	1,27	1.113	1,41	- 167
15.	Russland	941	1,27	1.146	1,46	- 205
16.	Japan	909	1,22	1.758	2,23	- 849
17.	Kroatien	887	1,19	322	0,41	565
18.	Schweden	845	1,14	1.042	1,32	- 197
19.	China	845	1,14	1.360	1,73	- 515
20.	Rumänien	686	0,92	422	0,54	264
21.	Kanada	564	0,76	388	0,49	176
22.	Dänemark	545	0,73	444	0,56	101
23.	Türkei	420	0,57	522	0,66	- 102
24.	Finnland	418	0,56	789	1,00	- 371
25.	Hongkong	403	0,54	406	0,52	-3
26.	Brasilien	364	0,49	198	0,25	167
27.	Griechenland	362	0,49	133	0,17	229
28.	Portugal	344	0,46	376	0,48	- 32
29.	Südafrika	330	0,44	241	0,31	89
30.	Vereinigte Arab.Emirate	317	0,43	10	0,0001	307
31.	Liechtenstein	312	0,42	102	0,13	210
32.	Südkorea	307	0,41	378	0,48	- 71
33.	Norwegen	286	0,39	237	0,3	49
34.	Ukraine	269	0,36	266	0,34	3
35.	Australien	258	0,35	49	0,0006	209

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2002), Österreichs Außenhandelsergebnisse Jänner - Dezember 2001

3.

**DIE ENTWICKLUNG
DER DIREKTINVESTITIONEN**

Österreich tritt aber nicht nur als Exporteur, sondern auch als Direktinvestor in ausländische Unternehmen auf (entweder durch Neugründung oder durch Übernahme bestehender Unternehmensanteile, dies wiederum alleine in Form einer 100%-Tochtergesellschaft oder gemeinsam mit anderen Unternehmenspartnern in Form von Joint Ventures). Seit den 80er Jahren investieren österreichische Unternehmen vermehrt im Ausland, sie gründen Produktionsstätten und Tochterunternehmen oder fusionieren mit ausländischen Unternehmen. Auch bei den (aktiven) Direktinvestitionen macht sich die Ostöffnung bemerkbar. Am Beginn der neunziger Jahre war ein deutlicher Anstieg des Engagements österreichischer Unternehmen in den MOEL zu beobachten, womit Österreich zu den führenden Direktinvestoren in dieser Region zählt.

Die Position der Mittel- und osteuropäischen Länder bei den passiven Direktinvestitionen

Die gute Position Osteuropas bei den Direktinvestitionen bedarf einer näheren Erklärung. Trotzdem die weltweiten (passiven) Direktinvestitionen 2001 um knapp die Hälfte abnahmen (von 1.491,9 auf 735,1 Mrd. USD), konnte Osteuropa im Jahr 2001 sogar um 2% auf 27,2 Mrd. USD zulegen. In 14 der 19 der von der UNCTAD Osteuropa zugeordneten Ländern, stiegen die passiven Direktinvestitionen an (UNCTAD, 2002), *The World Investment Report 2002 - TNCs and Export Competitiveness, New York und Genf.*) Die Wachstumsraten bei ausländischen Direktinvestitionen im Baltikum und in der GUS hielten sich dabei in Grenzen. Die stärksten Zuwächse verzeichneten die Slowakei sowie der sich

langsam stabilisierende Balkan mit Bulgarien, Albanien und Mazedonien. Zu den attraktivsten Zielländern in Bezug auf die nominelle Höhe der gesamten Neuinvestitionen zählen nach wie vor Polen (8,8 Mrd. USD), Tschechien (4,9 Mrd. USD), Russland (2,5 Mrd. USD) und Ungarn (2,4 Mrd. USD). Die UNCTAD führt für das Jahr 2001 einen Bestand von 160,3 Mrd. USD an passiven Direktinvestitionen in den MOEL an. Die größten Bestände in der Region verzeichnen Polen (42,3 Mrd.), gefolgt von Tschechien (26,8 Mrd.), Ungarn (23,6 Mrd.) und Russland (21,8 Mrd.). Relativ zum Bruttoinlandsprodukt betragen der Passivinvestitionsbestand in Polen 21,3%, Tschechien 42,6%, in Ungarn 43,4% und in Russland 7,7%. Ungarn und Tschechien weisen gemessen an ihrer Wirtschaftsleistung den größten Bestand an passiven Direktinvestitionen in der Region auf.

Von 1992 bis 1995 waren die Direktinvestitionsströme aufgrund des Wirtschaftsabschwunges jedoch drastisch rückläufig, verzeichnen seither aber wieder einen Anstieg. Im Jahr 2001 machten die gesamten österreichischen Neuinvestitionen im Ausland ca. 2,95 Mrd. € aus, davon flossen rund zwei Drittel in die MOEL (2,38 Mrd. €). Vorrangiges Zielgebiet war dabei die Slowakei, gefolgt von Ungarn, Tschechien, Slowenien und Kroatien.

Österreich ist der wichtigste Direktinvestor in Slowenien und Kroatien. Der investierte Gesamtbestand beläuft sich jeweils auf 2,81 und 4,9 Mrd. USD. In der Slowakei, Ungarn und Tschechien ist Österreich drittwichtigster Investor. Die Investitionsbestände belaufen sich dort jeweils auf 4,3, 10,4 und 17,6 Mrd. USD (siehe **Tabelle 4**).

TABELLE 4:

ÖSTERREICH ALS DIREKTINVESTOR IN OSTEUROPA

	ÖSTERREICHS RANG in der Liste der Investoren	GESAMTSTAND MRD. USD	ÖSTERREICHS ANTEIL IN %	BERICHTSSTAND
Slowenien	1. Platz	2,81	45,6	Dez. 00
Kroatien	1. Platz	5,9	29,2	Sep. 01
Slowakische Republik	3. Platz	4,3	18,4	Sep. 01
Ungarn	3. Platz	10,4	12,1	Dez. 99
Tschechische Republik	3. Platz	17,55	10,1	Dez. 99
Bulgarien	5. Platz	4,33	6,5	Sep. 01
Rumänien	7. Platz	4,78	5,2	Sep. 01
Ukraine	10. Platz	3,87	3,3	Dez. 00
Polen	11. Platz	48,43	2,5	Jun. 01
Litauen	>10. Platz	2,33	0,7	Dez. 00
Estland	>10. Platz	2,94	0,3	Sep. 01

Quelle: OeNB

Der Standort Österreich hat aber auch als Empfängerland von ausländischen Direktinvestitionen in den letzten Jahren deutlich an Attraktivität gewonnen. Vor allem die hohe Qualifikation der Arbeitskräfte und die zentrale geographische Lage veranlassten ausländische Unternehmen in Österreich zu investieren. Im Jahr 2000 erreichten die ausländischen Direktinvestitionen in Österreich einen Rekordwert von 9,22 Mrd. €. Dieser Wert reduzierte sich im Folgejahr massiv auf ein Niveau von 5,94 Mrd. Der hohe Vorjahreswert wurde allerdings von der Fusion der Bank Austria mit der Hypo-Vereinsbank dominiert. Wichtigste Investoren im Jahr 2000 waren Deutschland (7,8 Mrd.), die Niederlande (0,6 Mrd.) und die USA (0,5 Mrd.). 2001 wurden die ausländischen Direktinvestitionen von Großbritannien (3 Mrd.) - hier war der Verkauf von Austria-Tabak-Anteile an die britische Gallaher-Gruppe mit verantwortlich - Deutschland (1,3 Mrd.), den Niederlanden (0,49 Mrd.) und den USA (0,47 Mrd.) dominiert. Ende 2001 belief sich der gesamte Bestand an passiven Direktinvestitionen auf 38,5 Mrd. € (18,2% des BIP). Dem gegenüber war der Bestand aktiver Direktinvestitionen mit 28,2% Mrd. € (13,3% des BIP) verhältnismäßig gering (siehe **Tabelle 5**).

In Österreich selbst sind nur wenige multinationale Unternehmen heimisch. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Österreich bis zum Anfang der neunziger Jahre als wenig bedeutender Standort angesehen wurde. Mit der Ostöffnung gewann Österreich jedoch an Attraktivität. Als Ersatz für die fehlenden multinationalen Unternehmen wurden regionale Headquarter internationaler Unternehmen errichtet. Laut „Austria Business Agency“ (ABA) sind es mehr als 1.000 ausländische Unternehmen, die ihre Ostaktivitäten von Österreich aus koordinieren. Neben der günstigen geographischen Lage kommen Österreich die traditionellen Verbindungen zu den östlichen Nachbarstaaten zugute. Zudem verfügt Österreich über entsprechendes Know-how, das beispielsweise im Bankensektor zum Tragen kommt.

4.

DIE WARENSTRUKTUR DES AUßENHANDELS

Österreich als ein wirtschaftlich hoch entwickeltes, rohstoffarmes Land muss sich nur auf den Export von Industriewaren konzentrieren. Auf industrielle Fertigwaren entfallen daher rund zwei Drittel der österreichischen Ausfuhren. Halbfertigwaren, also Produkte einer niedrigeren Veredelungsstufe wie Textilien oder Stahl, sind heute mit etwas mehr als 20% an den österreichischen Exporten beteiligt. Der Ausfuhranteil von Roh- und Brennstoffen hat deutlich sinkende Tendenz und beläuft sich auf nur ca. 5%; vor dem Zweiten Weltkrieg waren es über 25%. Auch auf Nahrungsmittel entfallen heute nur knapp 5%. Betrachtet man die **wichtigsten Exportprodukte** Österreichs, dann stehen **Maschinen und Fahrzeuge** weit an der Spitze (vergleiche **Tabelle 6**). Dazu gehören sowohl Investitionsgüter (PKW und LKW, Maschinen, elektrische Apparate) als auch moderne Konsumgüter (Fernsehapparate, elektrische Haushaltsgeräte). Maschinen und Fahrzeuge stellen den wichtigsten Repräsentanten der so genannten „intelligenten Produkte“ dar. Damit werden Güter bezeichnet, zu deren Herstellung hoch entwickelte Technologien und qualifizierte Arbeitskräfte nötig sind. Diese Produkte sind teilweise weniger als andere Waren dem Preiswettbewerb ausgesetzt. Es ist daher erfreulich, dass der Exportanteil von Maschinen und Fahrzeugen in Österreich einen sehr hohen Anteil aufweist. Übrigens ist es wenig bekannt, dass Österreich ein wichtiger Exporteur von PKW, LKW und Zubehörteilen für die Fahrzeugindustrie ist.

Beispiel

Bis Juli 2002 wurde der PT Cruiser in Österreich gefertigt. Derzeit werden der Chrysler Voyager und die Mercedes-E- und -G-Klasse in Österreich erzeugt, ab 2004 auch der BMW X3 (*Der Standard*, 6.7.2002, „Finale für PT Cruiser bei Eurostar Graz“, *Profil*, 20.1.2001, „Start für E-Klasse“).

TABELLE 5: DIREKTINVESTITIONSSTRÖME VON ÖSTERREICH (AKTIV) UND NACH ÖSTERREICH (PASSIV) IN MRD. EURO

JAHR	AKTIVE DIREKTINVESTITIONEN		PASSIVE DIREKTINVESTITIONEN	
	NEUINVESTITIONEN	BESTAND	NEUINVESTITIONEN	BESTAND
1995	0,83	8,67	1,40	14,46
1996	1,49	10,40	3,41	15,63
1997	1,76	12,86	2,35	17,92
1998	2,47	14,91	4,08	20,12
1999	3,10	17,11	2,80	23,36
2000	6,244	25,30	9,22	32,60
2001	2,95	28,20	5,942	38,50

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2002), Statistisches Jahrbuch 2002

Zweitwichtigster Exportposten sind „Bearbeitete Waren“. Dazu gehören Eisen und Stahl, Textilien, Papier, Holzwaren und Metallwaren. Darauf folgt die Position „Sonstige Fertigwaren“, die hauptsächlich traditionelle Konsumgüter wie Bekleidung, Schuhe, Möbel und Sportgeräte, aber auch einige technische Artikel wie Messgeräte oder Fotoapparate umfasst. Der Anteil der übrigen Exportpositionen, darunter auch der chemischen Erzeugnisse, liegt durchwegs unter 10%. Bei den Rohstoffen ist heute nur noch Holz im Export von Bedeutung. Bei der österreichischen Einfuhr dominierten in der Vorkriegszeit und auch noch lange nach dem Zweiten Weltkrieg Nahrungsmittel und Rohstoffe. Die Einfuhr von Fertigwaren wurde dagegen durch Importquoten reglementiert und durch Zölle erschwert, heute erfolgt sie ohne Beschränkungen. Der erfolgreiche Aufbau der heimischen Agrarwirtschaft machte eine starke Reduzierung der Nahrungsmittel-einführen möglich. Ihr Anteil beträgt heute nur noch 5%, in der Vorkriegszeit waren es fast 30% gewesen. Die Importe von Roh- und Brennstoffen zeigten über lange Zeit ebenfalls eine sinkende

Tendenz. Wie bei den Exporten sind heute auch bei den Importen Maschinen und Fahrzeuge mit großem Abstand die wichtigsten Positionen. An der Spitze stehen dabei PKW. Als weitere Position folgen auch bei den Importen „Bearbeitete Waren“. Man sieht also, dass unter hoch entwickelten Wirtschaften, zu denen Österreich zählt, im Grunde genommen die gleichen Waren, aber in unterschiedlicher Ausführung, ausgetauscht werden. Österreich steht damit im internationalen Vergleich gut da.

Es wird unterschieden in **interindustriellen** und **intraindustriellen Handel**. Beim interindustriellen werden unterschiedliche Güter untereinander getauscht. Beim intraindustriellen Handel werden sehr ähnliche Güter untereinander getauscht, wie beispielsweise Kraftfahrzeuge mit unterschiedlicher Ausstattung.

TABELLE 6:

STRUKTUR DES ÖSTERREICHISCHEN AUßENHANDELS 2000 UND 2001

WAREN- STRUKTUR	EINFUHR	2000		2001	
		MIO. €	%	MIO. €	%
0	Ernährung	3.553	4,7	3.915	5,0
1	Getränke und Tabak	376	0,5	437	0,6
2	Rohstoffe	3.014	4,0	2.959	3,8
3	Brennstoffe, Energie	4.899	6,5	5.187	6,6
4	Tierische u. pflanzliche Öle, Fette	111	0,1	109	0,1
5	Chemische Erzeugnisse	7.572	10,1	8.249	10,5
6	Bearbeitete Waren	12.501	16,7	13.389	17,0
7	Maschinen, Fahrzeuge	30.818	41,1	31.579	40,1
8	Sonstige Fertigwaren	11.814	15,8	12.482	15,9
9	Waren, anders nicht genannt	278	0,4	351	0,4
	Insgesamt	74.935	100,0	78.657	100,0
WAREN- STRUKTUR	AUSFUHR	2000		2001	
		MIO. €	%	MIO. €	%
0	Ernährung	2.478	3,6	2.803	3,8
1	Getränke und Tabak	780	1,1	992	1,3
2	Rohstoffe	2.396	3,4	2.389	3,2
3	Brennstoffe, Energie	911	1,3	1.260	1,7
4	Tierische u. pflanzliche Öle, Fette	54	0,1	54	0,1
5	Chemische Erzeugnisse	6.427	9,2	7.086	9,5
6	Bearbeitete Waren	16.363	23,5	17.160	23,0
7	Maschinen, Fahrzeuge	30.612	43,9	32.598	43,8
8	Sonstige Fertigwaren	9.089	13,0	9.834	13,2
9	Waren, anders nicht genannt	581	0,8	275	0,4
	Insgesamt	69.692	100,0	74.451	100,0

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2002), Statistisches Jahrbuch 2002

5.

ÖSTERREICHS AUßENHANDEL MIT DIENSTLEISTUNGEN

Der Dienstleistungssektor (Handel, Verkehr, Banken, etc.) macht in Österreich etwas mehr als 62% des Bruttoinlandsproduktes aus (bzw. 66% der Bruttowertschöpfung). Zählt man noch Bauwirtschaft, Energie und Wasserversorgung dazu, kommt man auf knapp unter 72%. Von 1960 bis 2000 ist der Dienstleistungsanteil bei der Bruttowertschöpfung von 42% auf 66% gewachsen. Anhand dieser Zahlen ist leicht zu erkennen, dass sich die österreichische Wirtschaft im Laufe der Zeit zu einer Dienstleistungsgesellschaft gewandelt hat - mit immer noch steigender Tendenz.

Der **wichtigste Dienstleistungsbereich** Österreichs ist der **Fremdenverkehr**. Der Fremdenverkehr hat bei der Ausfuhr einen Anteil von 31% an den gesamten Dienstleistungen. Seine große Bedeutung ist auf die Landschaft, die Lage, die Kulturdenkmäler und eine lange Tradition, aber auch auf eine gezielte Förderung zurückzuführen. Österreichs Fremdenverkehr ist dadurch begünstigt, dass zwei gleichwertige Saisonen (Winter- und Sommersaison) möglich sind. An den Ausländerübernachtungen gemessen sind die deutschen Touristen (52.786 Übernachtungen) am wichtigsten für den österreichischen Tourismus, gefolgt von den Niederländern (7.682), den Schweizern (3.092) und den Briten (3.037).

TABELLE 7: **ÖSTERREICHS POSITION BEIM DIENSTLEISTUNGSHANDEL**
RANKING IM DIENSTLEISTUNGSWELTHANDEL - 2000

RANG	EXPORTE	WERT	ANTEIL	JÄHRL.	RANG	IMPORTE	WERT	ANTEIL	JÄHRL.
		MRD. USD		VERÄND.			MRD. USD		VERÄND.
1	USA	274,6	19,1	10	1	USA	198,9	13,8	13
2	GB	99,9	7,0	- 3	2	GB	132,3	9,2	0
3	Frankreich	81,2	5,7	0	3	Frankreich	115,7	8,1	1
4	Deutschland	80,0	5,6	1	4	Deutschland	82,1	5,7	- 1
5	Japan	68,3	4,8	13	5	Japan	61,5	4,3	- 2
13	Österreich	30,0	2,1	- 3	13	Österreich	29,1	2	- 1

Quelle: WTO, International Trade Statistics 2001

Bei den Dienstleistungen wird in **gebundene und ungebundene Dienstleistungen** unterschieden. Erstere sind ortsgebunden, nicht lagerfähig und erfordern eine direkte Interaktion zwischen dem Konsumenten und dem Dienstleistungsanbieter (z.B. Gesundheitsdienstleistungen). Die ungebundenen Dienstleistungen sind physisch speicherbar, über Distanz übertragbar und erfordern keine direkte Interaktion zwischen Konsumenten und Dienstleistungsanbieter (z.B. eContent, Nachrichtenwesen, etc). Es sind vor allem die ungebundenen Dienstleistungen, die international gehandelt werden.

Ebenso wie der Güterhandel wies der Dienstleistungshandel in der Vergangenheit ein starkes Wachstum auf. Der Dienstleistungshandel macht beinahe die Hälfte des Güterhandels aus und ist damit für Österreich außerordentlich wichtig. 2001 wurden in Österreich Dienstleistungen in der Höhe von 35,6 Mrd. € ausgeführt und 34,5 Mrd. € eingeführt (vergleiche **Tabelle 8**). Die Dienstleistungsbilanz wies damit ein eindeutig positives Ergebnis aus.

Während Österreich unter den Exportnationen nur den 24. Rang einnimmt, steht es bei den Dienstleistungsexporten an 13., beim Fremdenverkehr sogar an 9. Stelle (vergleiche **Tabelle 7**). Allerdings reisen die Österreicher zusehends ins Ausland und kaufen dort vermehrt ein. Diese hohen Direktimporte resultieren aus der Öffnung der Grenzen gegenüber den EU-Ländern, insbesondere aus Deutschland und Italien. Die Direktimporte sind aber auch durch das wesentlich tiefere Preisniveau in verschiedenen osteuropäischen Ländern wie Ungarn, Tschechien oder Slowenien bedingt. In der Leistungsbilanz trägt daher der Fremdenverkehr immer weniger zur Abdeckung des Handelsbilanzpassivums bei. Die Nettoeinnahmen aus dem Tourismus lagen für das 2001 bei 1,37 Mrd. €. Tourismuseinnahmen in der Höhe von 11,3 Mrd. € standen Tourismusaufgaben von 9,92 Mrd. € gegenüber.

TABELLE 8: GEGENÜBERSTELLUNG DER HANDELS- UND DIENSTLEISTUNGSBILANZ

LEISTUNGSBILANZ 2001 IN MRD. EURO			
	EXPORT	IMPORT	BILANZ
Güter und Dienstleistungen	110,5	110,7	- 0,19
Güter	74,9	76,2	- 1,2
Dienstleistungen	35,6	34,5	1,1
VERHÄLTNIS ZUM BIP			
Güter	35,3%	35,9%	- 0,6%
Dienstleistungen	16,8%	16,3%	0,5%

Quelle: OeNB

Die Regionalstruktur des Dienstleistungshandels ist jener des Güterhandels sehr ähnlich (siehe **Tabelle 9**). 67% der Exporte und knapp über 66% der Importe sind dem Handel mit den EU-15 zuzuschreiben. Der Dienstleistungshandel mit dem restlichen Europa beläuft sich auf 18,8% bei den Exporten und 16,5% bei den Importen. Für den Dienstleistungshandel mit den außereuropäischen Ländern bleiben damit bei den Exporten nur 14,2% und bei den Importen 17,1% übrig. Wichtigste nichteuropäische Partner sind die USA und Asien.

(siehe **Tabelle 8**). Die Statistik für den Güterhandel wies das absolut niedrigste Defizit seit 1978 aus, und die Tourismusbranche konnte trotz eines weltweiten Rückgangs im internationalen Tourismus deutlich wachsende Einkünfte erzielen. Für das Jahr 2002 wird erstmals eine ausgeglichene Handelsbilanz erwartet, die allerdings weniger auf stark gestiegene Exporte, sondern vielmehr auf gesunkene Importe zurückzuführen sein dürfte. Das Wifo (Walterskirchen, E. [2002]), Konjunkturerholung verzögert - Prognose für 2002 und 2003, WIFO Monatsberichte 10/2002,

TABELLE 9: LÄNDERSTRUKTUR DES DIENSTLEISTUNGSHANDELS 2001

DIENSTLEISTUNGSHANDEL 2001	EXPORT	IMPORT	BILANZ	EXPORT	IMPORT	BILANZ
	%	%	%	MIO.€	MIO.€	MIO.€
EU-15	67,0	66,4	0,6	23.854	22.928	926
Zentral- und Osteuropa	11,1	9,7	1,3	3.939	3.360	579
sonstiges Europa	7,7	6,8	0,9	2.759	2.357	402
USA	6,8	10,0	-3,2	2.420	3.448	-1.028
Asien	4,3	4,0	0,3	1.548	1.390	158
restliches Amerika	1,4	2,1	-0,6	512	715	- 203
Rest	1,6	0,9	0,7	569	312	257
Gesamt	100,0	100,0		35.601	34.510	1.091

Quelle: OeNB

6.

AUSBLICK

Der Außenhandel Österreichs weist weiterhin einen deutlichen Aufwärtstrend auf. Seit 1993 ist die Exportquote (das Verhältnis der Exporte zum BIP) kontinuierlich von 21,6% auf einen Wert von 35,3% im Jahr 2001 angestiegen. Österreich liegt damit zwar deutlich über dem EU-Durchschnitt von 28,7% aber immer noch weit hinter den Spitzenreitern Irland (81,5%), Belgien (78,6%) und den Niederlanden (56,6%) zurück. Darüber hinaus war die österreichische Handelsbilanz durch viele Jahre hindurch durch ein deutliches Handelsbilanzdefizit gekennzeichnet.

Im Jahr 2001 zeigte die österreichische Leistungsbilanz trotz einer angespannten Weltkonjunktur, auch geprägt durch die Ereignisse des 11. Septembers, gute Werte. Erstmals seit 1994 war der Saldo der Güter- und Dienstleistungsbilanz wieder annähernd ausgegli-

611-618.) rechnet für das gesamte Jahr 2002 mit einem Nominalwachstum der österreichischen Warenexporte um 3,2%. Das Exportwachstum soll hauptsächlich durch gesteigerte Exporte in die EU getragen sein. Bei den Importen wird ein Rückgang von nominell 2,8% erwartet. Dieser Rückgang erklärt sich hauptsächlich durch eine schwächere Inlandsnachfrage nach Investitionsgütern. 2002 wird das Exportwachstums Österreichs somit deutlich über dem vom Internationalen Währungsfond (IWF [International Monetary Fund, 2002, World Economic Outlook, September 2002]) geschätzten Weltexportwachstum von knapp über einem Prozent liegen.

Für das Folgejahr 2003 rechnet das WIFO aufgrund einer in den wichtigen Industrieländern besseren Konjunktur mit Wachstumsraten sowohl auf der Import- als auch auf der Exportseite mit knapp über 7%. Es ist also zu erwarten, dass die Dynamik des österreichischen Außenhandels auch 2003 höher als jene des Welthandels sein wird. Der IWF prognostiziert für 2003 ein Wachstum der Weltexporte von 5,5 und der -importe von 6,3%. •

7. DIDAKTISCHE HINWEISE

AKTUALISIERT VON
DR. RALF KRONBERGER

Zentrale Fragen zum Text:

- Aus welchen Gründen betreiben Länder Außenhandel mit anderen Ländern?
- Welche Ereignisse der Jahre 1989 bis 2001 waren die stärksten Impulsgeber für Österreichs Außenhandel?
- Was versteht man unter der Handelsbilanz eines Landes? Welche Faktoren haben Einfluss auf die Handelsbilanz? Weist Österreichs Handelsbilanz traditionellerweise ein Defizit oder einen Überschuss aus?
- Erklären Sie den Zusammenhang zwischen Handels- und Leistungsbilanz!
- Welche Länder sind die wichtigsten Außenhandelspartner Österreichs?
Wie ist die Regionalstruktur des österreichischen Außenhandels zu beurteilen?
Vergleichen Sie die Handelsstruktur von Dienstleistungen und Gütern!
- In welche Länder exportiert Österreich vergleichsweise wenig und warum?
- Welche wirtschaftliche Bedeutung hat Österreichs Außenhandel für die Ost- und Reformstaaten?
- Erklären Sie den Unterschied zwischen aktiven und passiven Direktinvestitionen!
- Für einige MOEL und für Österreich ist der Bestand an Direktinvestitionen im Verhältnis zum BIP, also der Leistung einer Wirtschaft innerhalb eines Jahres, angeführt.
Was fällt Ihnen auf, wenn Sie diese Werte vergleichen?
- Welche Bedeutung hat der Dienstleistungsbereich für Österreichs Außenhandel?
Welcher Dienstleistungsbereich spielt eine besondere Rolle und wie lässt sich das begründen?
- Was sind gebundene und nicht gebundene Dienstleistungen? Welche Dienstleistungsart ist besser für den internationalen Handel geeignet und warum?
- Vergleichen Sie das Welthandelwachstum mit dem Wachstum des österreichischen Außenhandels!
- Welchen Platz nimmt Österreich in der Weltrangliste beim Güter- und beim Dienstleistungshandel ein?

8.

KOPIERVORLAGEN ZUR UNTERSTÜTZUNG EINES INFORMATIONSVORTRAGES

(teilweise auch als Folien verwendbar):

1. Wozu Außenhandel? (S. 12)
2. Entwicklung der österreichischen Exporte und Importe (S. 13)
3. Österreichs Exporte in die Welt (S. 14) und Österreichs Importe aus der Welt (S. 15)
4. Österreichs Exporte in die EU (S. 16) und Österreichs Importe aus der EU (S. 17)
5. Österreichs Dienstleistungshandel nach Regionen (S. 18)
6. Was exportiert und was importiert Österreich? (S. 19)
7. Die Warenstruktur der österreichischen Exporte 2001 (S. 20)
8. Bedeutung der Dienstleistung (S. 21)
9. Führende Handelsnationen 2001 (Güterhandel) (S. 22)
10. Exportquote Österreich (Warenexporte) in % des BIP (S. 23)

Arbeitsblätter zum Download im Internet unter wko.at/aws

- Warum gibt es Handel?
- Der Handel mit den mittel- und osteuropäischen Ländern nach der EU-Erweiterung
- Ökonomische Bedeutung der Direktinvestitionen in den mittel- und osteuropäischen Ländern

(FÜR BESONDERS INTERESSIERTE ZUR VERTIEFUNG EMPFOHLEN)

Wozu Außenhandel?

EXPORTE

Erweiterung der Absatzmärkte



Höherer Umsatz



Höhere Produktion
(bringt Kostenvorteile)



Schafft Arbeitsplätze



Fördert das Wirtschaftswachstum



Wichtige Deviseneinnahmen

IMPORTE

Einfuhr von Rohstoffen, Materialien und Waren, die es im Inland nicht gibt



Höhere Produktvielfalt



Höherer Lebensstandard



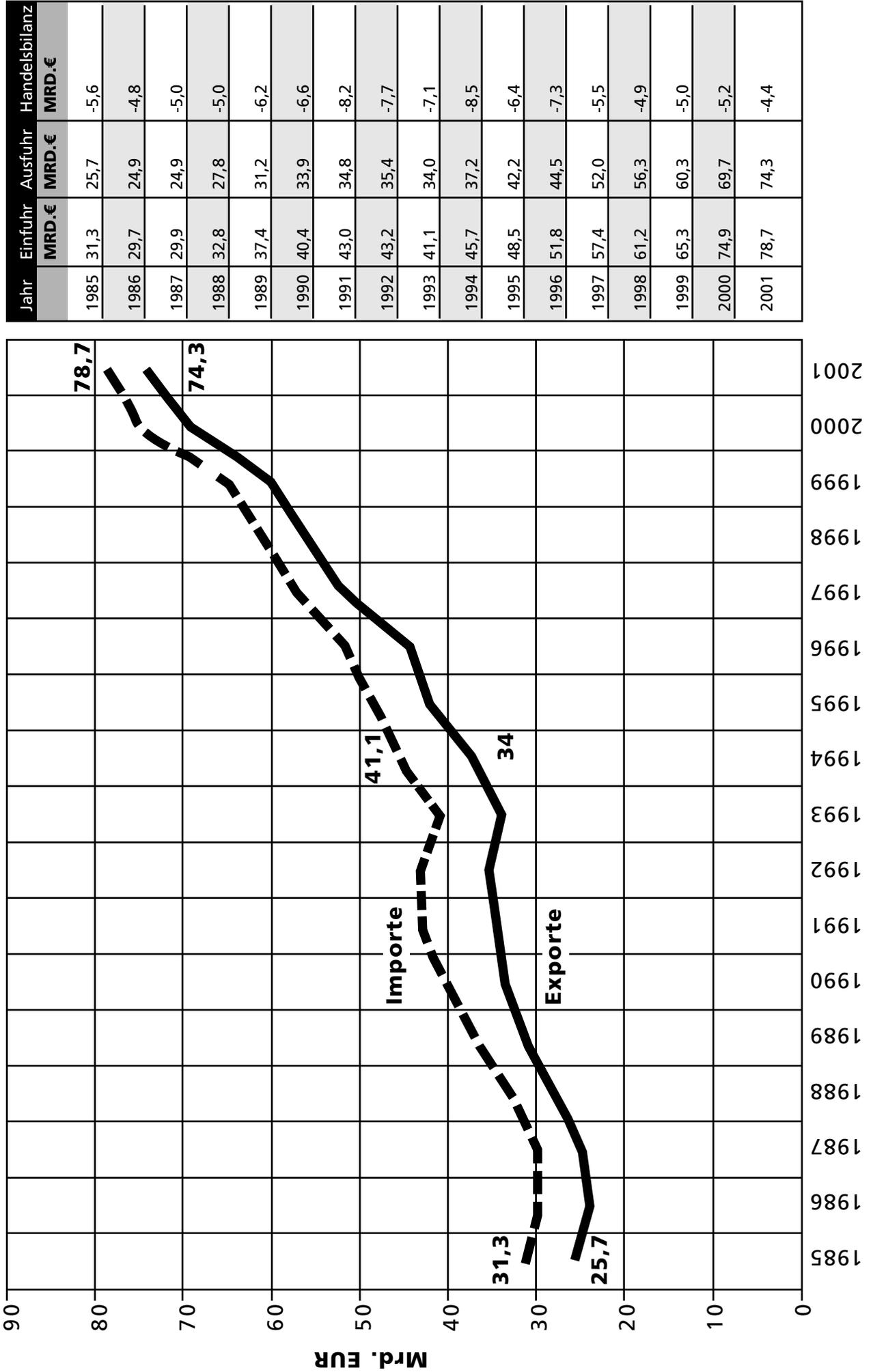
Rohstoffnachteile ausgleichen

Besonders wichtig für ein kleines Binnenland wie Österreich



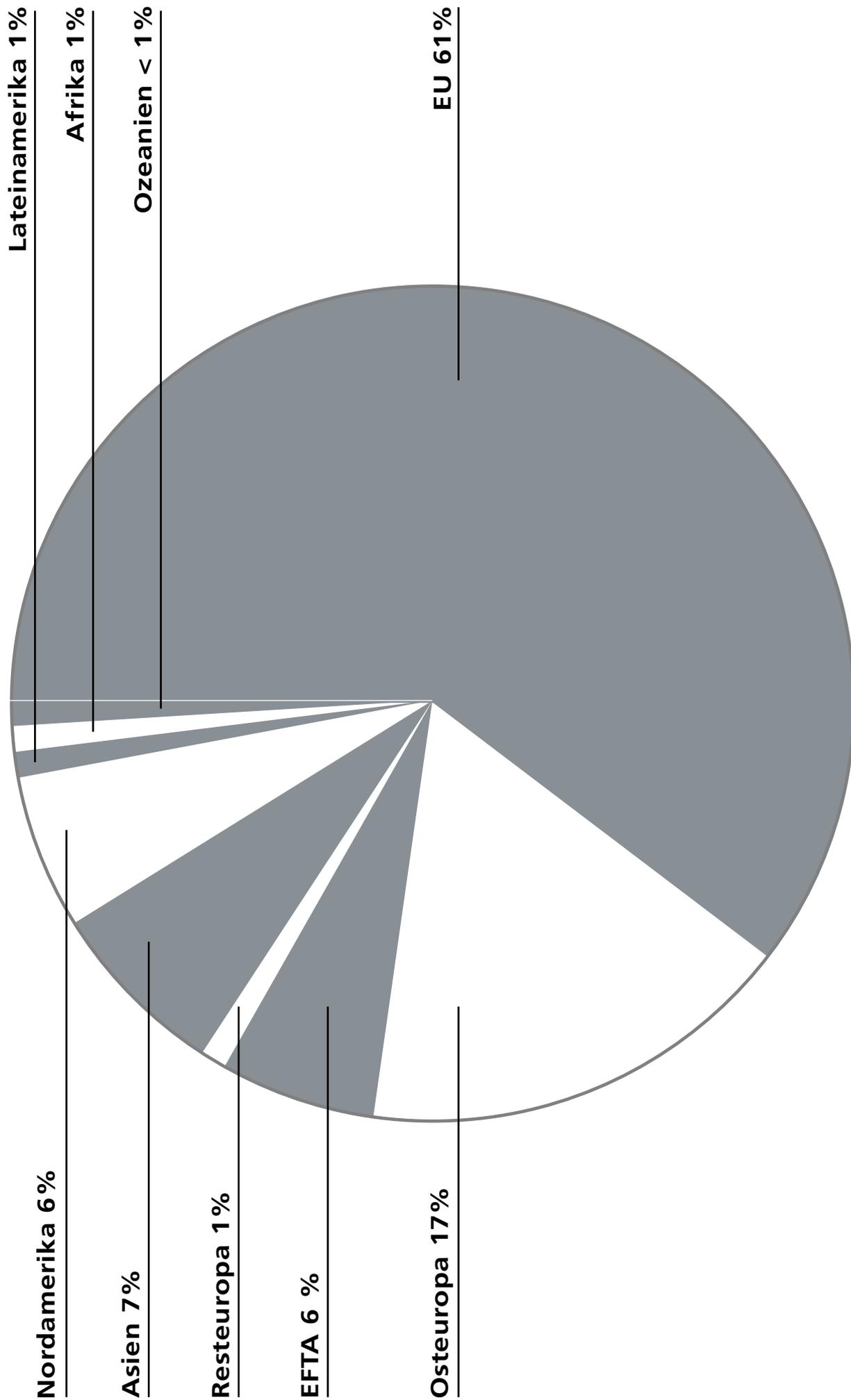
Daten: WKO

Entwicklung der österreichischen Exporte und Importe



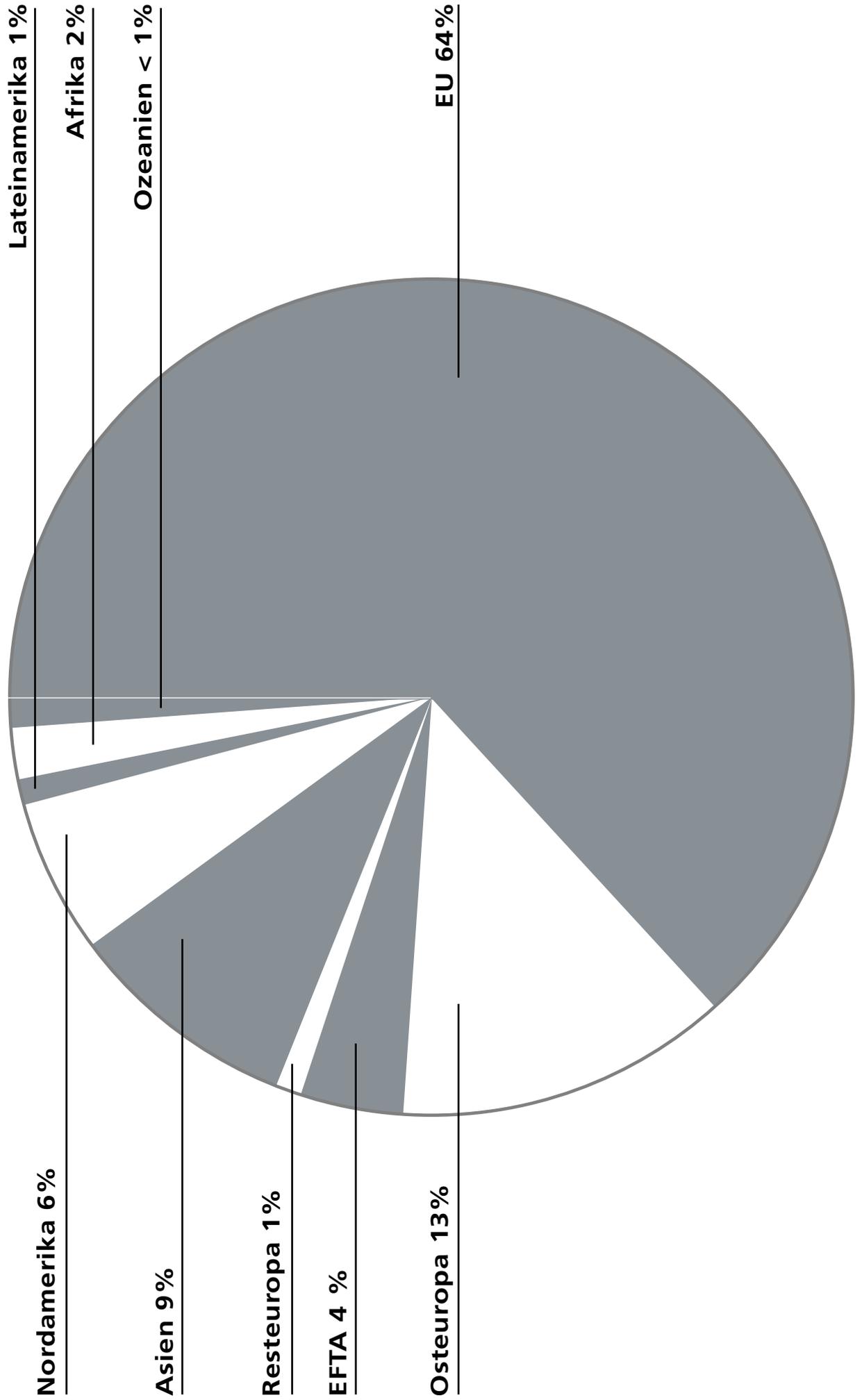
Daten: WKO

Österreichs Exporte in die Welt 2001



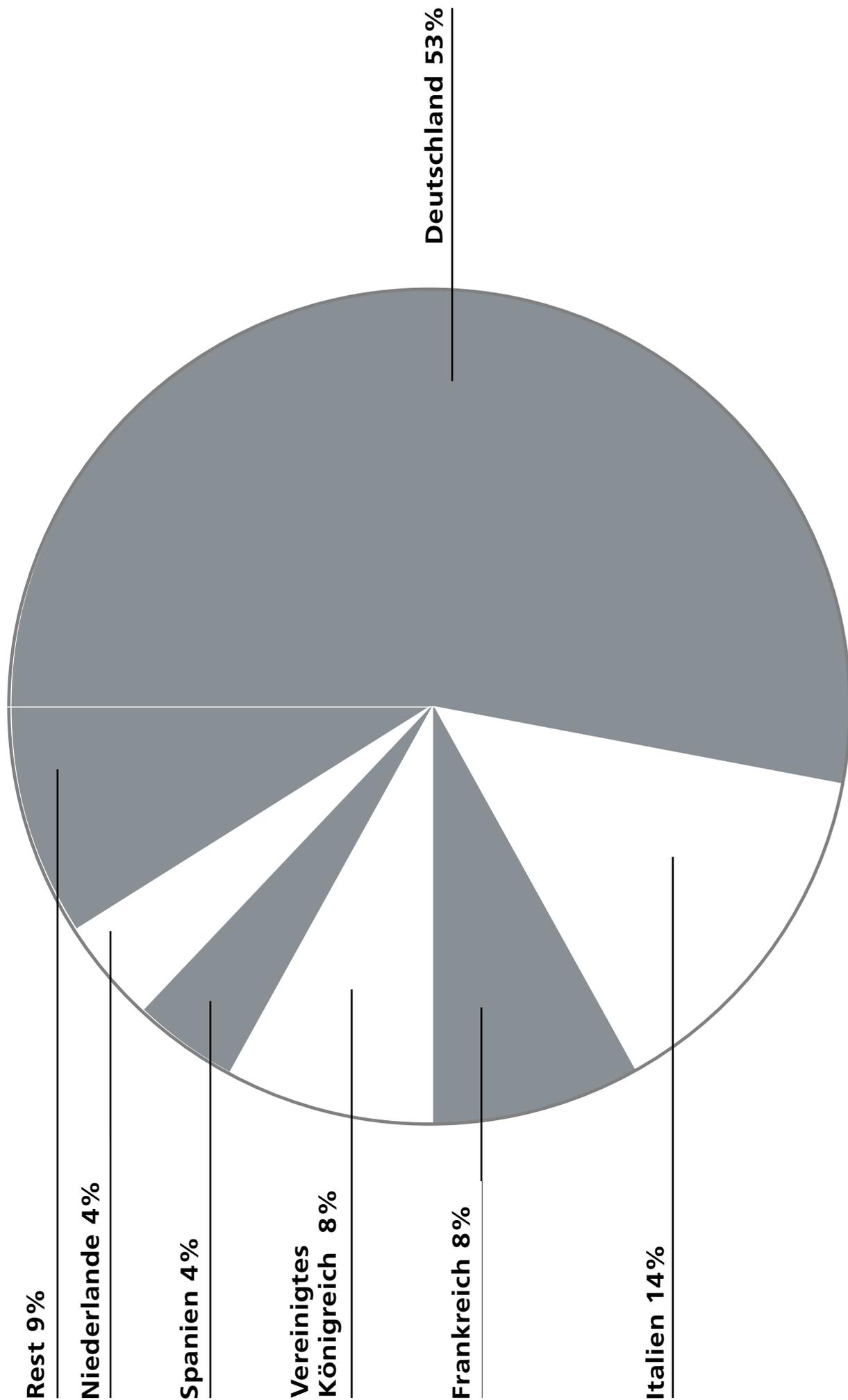
Daten: WKO

Österreichs Importe aus der Welt 2001



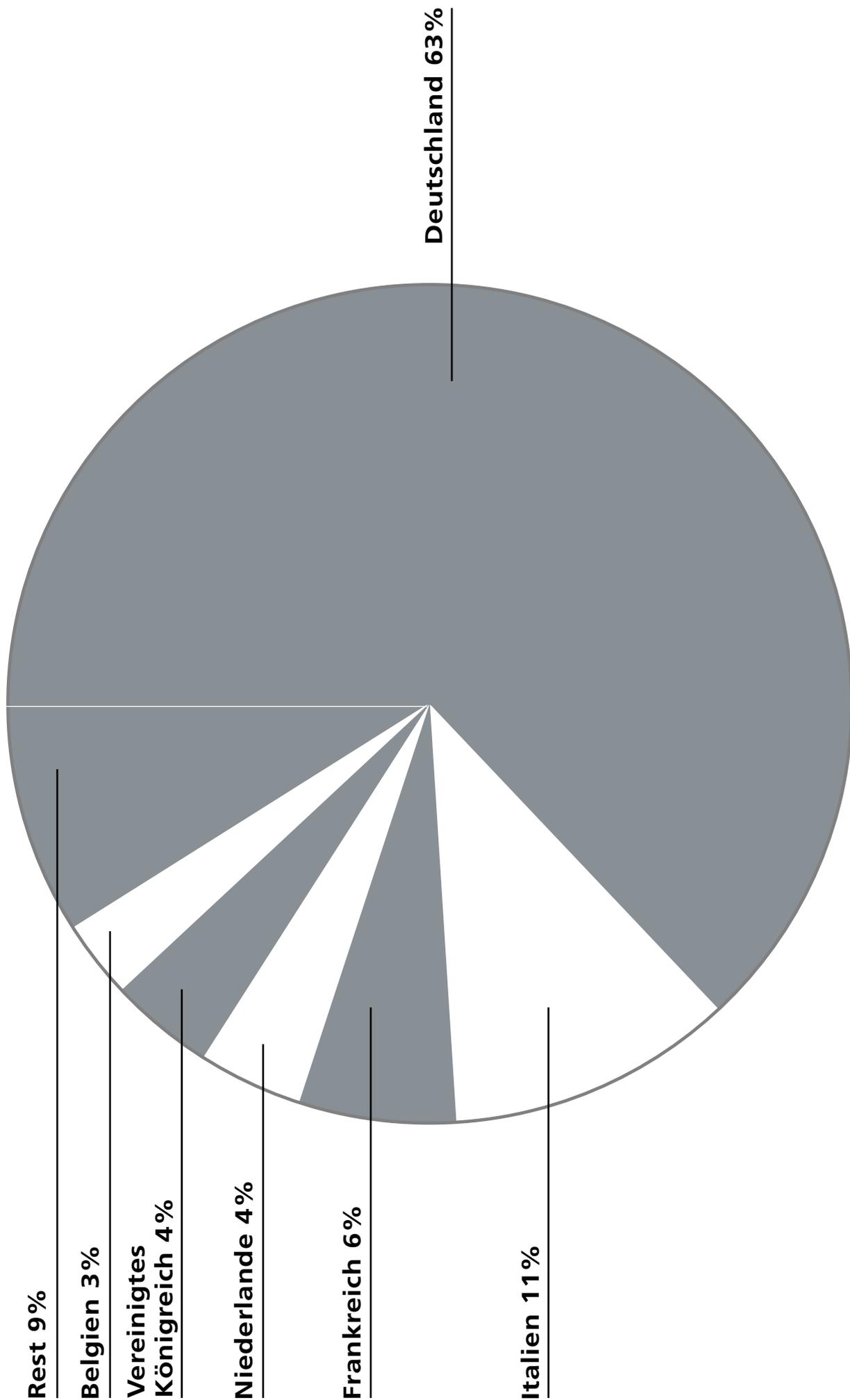
Daten: WKO

Österreichs Exporte in die EU 2001



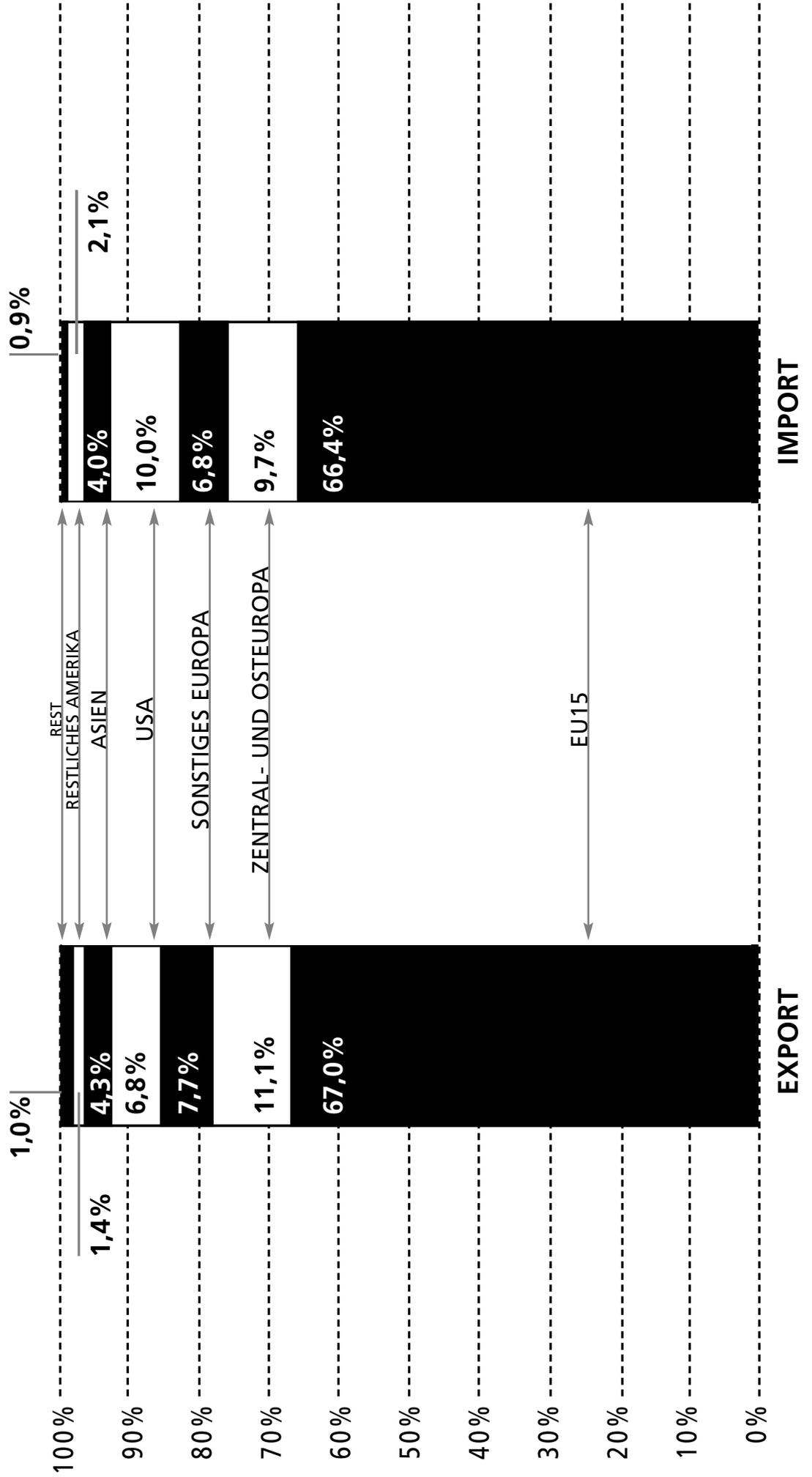
Daten: WKO

Österreichs Importe aus der EU 2001



Daten: OeNB

Dienstleistungshandel nach Regionen 2001



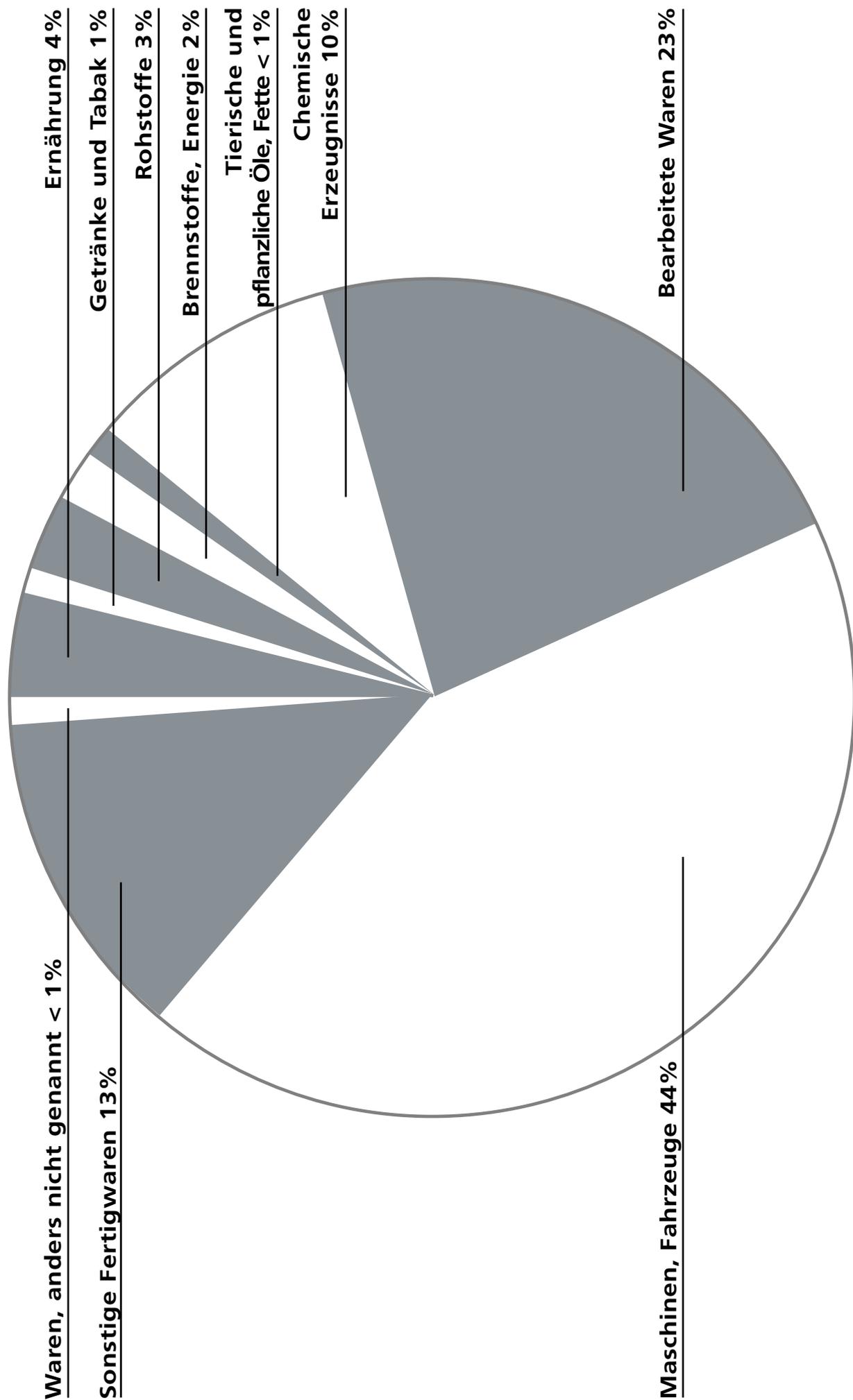
Daten: WKO

Was exportiert und was importiert Österreich?

KLASSE	WARENSTRUKTUR	2001		EXPORTE IN MIO. €	IN %	IMPORTE IN MIO. €	IN %	DIFFERENZ	
		IN MIO. €	IN %					IN MIO. €	IN MIO. €
0	Ernährung	2.803	3,8	3.915	5,0	- 1.112			
1	Getränke und Tabak	992	1,3	437	0,6	555			
2	Rohstoffe	2.389	3,2	2.959	3,8	- 570			
3	Brennstoffe, Energie	1.260	1,7	5.187	6,6	- 3.927			
4	Tierische u. pflanzl. Öle, Fette	54	0,1	109	0,1	- 55			
5	Chemische Erzeugnisse	7.086	9,5	8.249	10,5	- 1.163			
6	Bearbeitete Waren	17.160	23,0	13.389	17,0	3.771			
7	Maschinen, Fahrzeuge	32.598	43,8	31.579	40,1	1.019			
8	Sonstige Fertigwaren	9.834	13,2	12.482	15,9	- 2.648			
9	Waren, anders nicht genannt	275	0,4	351	0,4	- 76			
	Insgesamt	74.451	100,0	78.657	100,0	- 4.206			

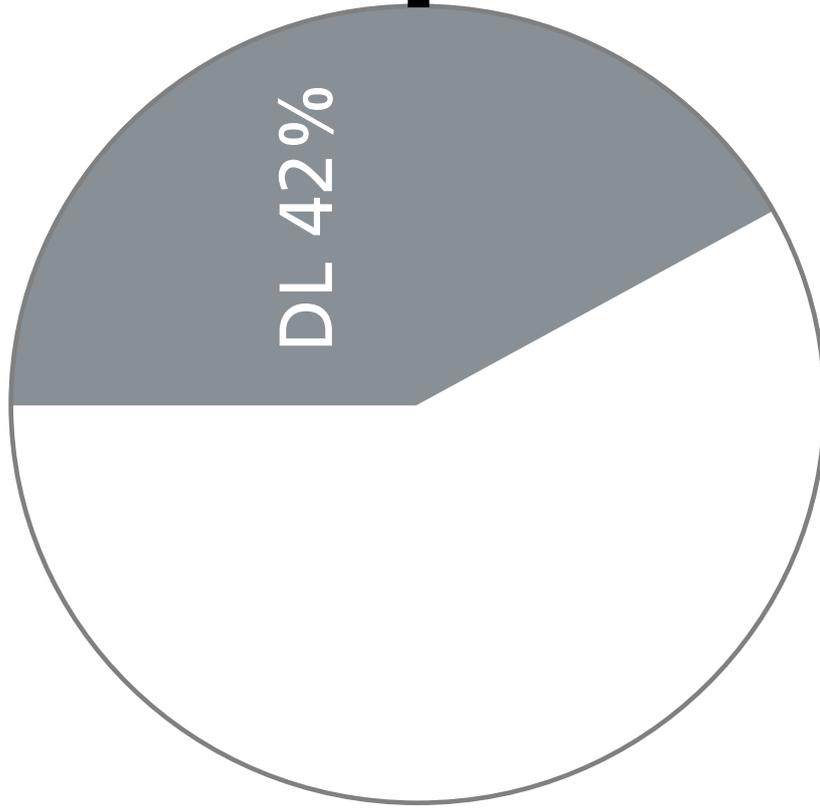
Daten: WKÖ

Die Warenstruktur der österreichischen Exporte 2001



Bedeutung der Dienstleistung

1960



2000



Die österreichische Wirtschaft hat sich im Laufe der Zeit zu einer Dienstleistungsgesellschaft gewandelt. Ein weiterer Produktionsfaktor, „das Wissen“, wird gegenüber der traditionellen Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital weiter an Bedeutung gewinnen.

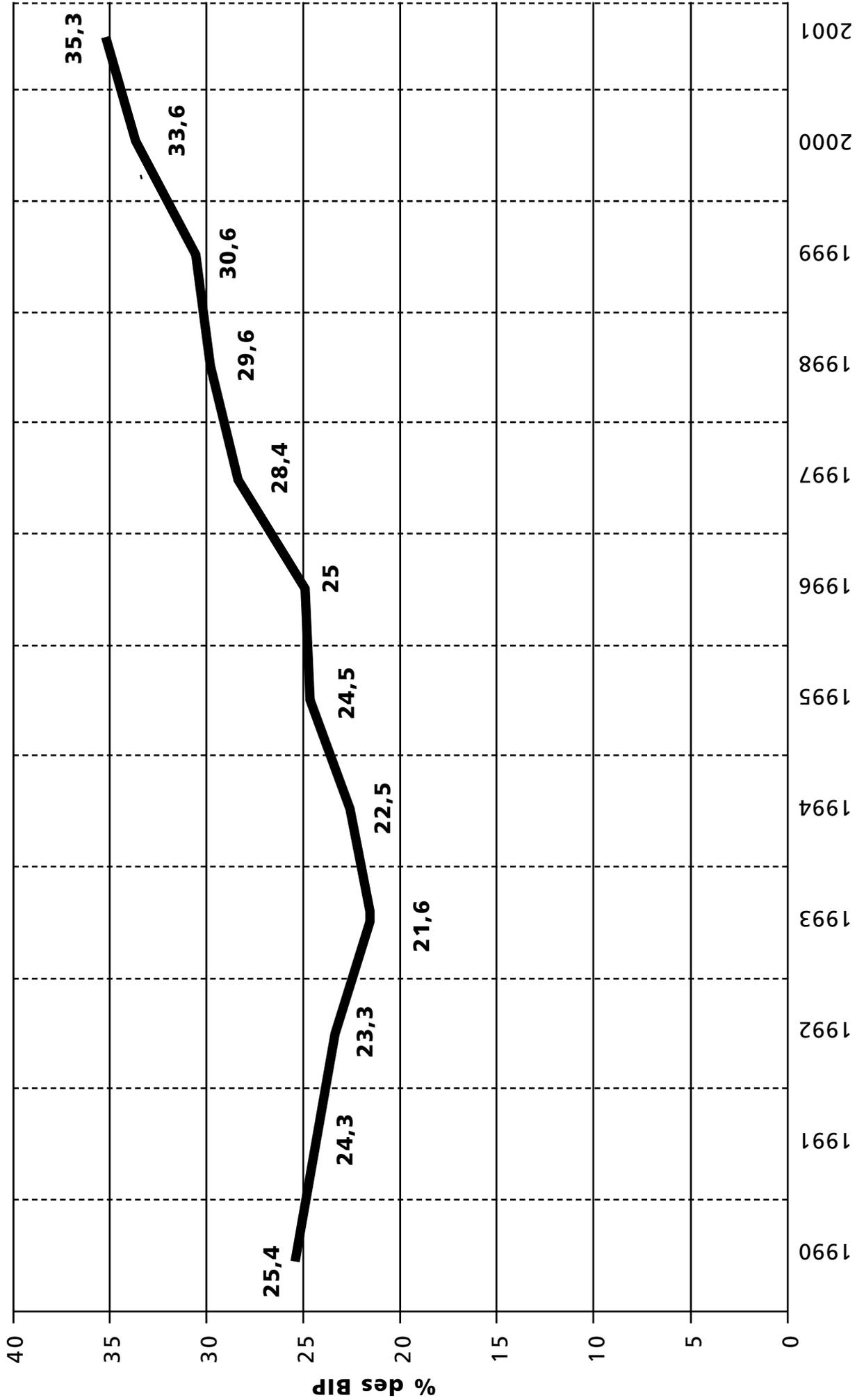
Daten: WTO

Führende Handelsnationen 2001 (Güterhandel)

RANG	EXPORTE	WERT		RANG	IMPORTE	WERT		ANTEIL
		MRD. USD	WELTHANDEL (%)			MRD. USD	WELTHANDEL (%)	
1	USA	730,8	11,9	1	USA	1180,2	18,3	
2	Deutschland	570,8	9,3	2	Deutschland	492,8	7,7	
3	Japan	403,5	6,6	3	Japan	349,1	5,4	
4	Frankreich	321,8	5,2	4	Großbritannien	331,8	5,2	
5	Großbritannien	273,1	4,4	5	Frankreich	325,8	5,1	
6	China	266,2	4,3	6	China	243,6	3,8	
7	Kanada	259,9	4,2	7	Italien	232,9	3,6	
8	Italien	241,1	3,9	8	Kanada	227,2	3,5	
9	Niederlande	229,5	3,7	9	Niederlande	207,3	3,2	
10	Hong Kong, China	191,1	3,1	10	Hong Kong, China	202,0	3,1	
11	Belgien	179,7	1,8	11	Mexiko	176,2	2,7	
12	Mexiko	158,5	1,6	12	Belgien	168,7	2,6	
13	Republik Korea	150,4	1,5	13	Republik Korea	141,1	2,2	
14	Taipeh	122,5	1,3	14	Spanien	142,7	2,2	
15	Singapur	121,8	1,2	15	Singapur	116,0	1,8	
16	Spanien	109,7	1,8	16	Taipeh	107,3	1,7	
17	Russische Föderation	103,1	1,7	17	Schweiz	84,1	1,3	
18	Malaysia	87,9	1,4	18	Österreich	74,4	1,2	
19	Irland	82,8	1,3	19	Malaysia	74,1	1,2	
20	Schweiz	82,1	1,3	20	Australien	63,9	1,0	
21	Schweden	75,3	1,2	21	Schweden	62,6	1,0	
22	Österreich	70,3	1,1	22	Thailand	62,1	1,0	
23	Saudi Arabien	68,2	1,1	23	Brasilien	58,3	0,9	
24	Thailand	65,1	1,1	24	Russische Föderation	53,9	0,8	
25	Australien	63,4	1,0	25	Irland	50,7	0,8	
	GESAMT	5028,6	77,3		GESAMT	5228,5	81,2	
	EU in den Rest der Welt	874,1	18,4		V. Rest der Welt in die EU	912,8	18,2	
	WELTEXPORTE	6155,0	100,0		WELTIMPORTE	6441,3	100,0	

Daten: WKO

Exportquote Österreich (Warenexporte) in % des BIP



9. PRESSEsplitter Nr. 1

© DIE PRESSE - eastconomist

2.10.2002

HISTORISCHE CHANCEN UND ALLTÄGLICHE SCHWIERIGKEITEN

Nur der Handel mit Slowenien und Bulgarien macht derzeit den Österreichern Sorgen. Ansonsten laufen die Geschäfte auf dem Balkan sehr gut.

WIEN (jake). Eine „historische Chance“ sieht Walter Koren, neuer Leiter der Außenhandelsorganisation der Wirtschaftskammer Österreich: Denn zweistellige Zuwachsraten deuten darauf hin, dass Österreichs Wirtschaft nicht nur in Slowenien und Kroatien, sondern auch in anderen Ländern am Balkan zum wichtigsten Wirtschaftspartner werden könnte. „Wir wollen unter die Top drei der Investoren in Südosteuropa“, sagt Koren.

Die Zuwachsraten der Exporte Richtung Balkan um 16 Prozent im ersten Halbjahr 2002 gegenüber dem Vorjahr hätten mehrere Gründe: Sie seien Ausdruck der zunehmenden Handelsverflechtung, aber auch zu einem Gutteil auf die hohen Investitionen österreichischer Firmen in dieser Region zurückzuführen. Für das kommende Jahr rechnet Koren mit einem Exportplus um 20 Prozent. Nicht zuletzt auch aufgrund der Normalisierung sowie der Rechtssicherheit, auch wenn die Bürokratie in manchen Ländern noch immer schnelle Entwicklungen behindere.

Sorgenkinder sind im Moment die Länder der stärksten Handelspartner Slowenien und Bulgarien. Konjunkturell bedingte Schwankungen ließen die Exporte zum südlichen Nachbarn nur um 4,4

Prozent auf 1,2 Mrd. Euro ansteigen. Rückgänge verzeichnete man beim Export von elektrischen Maschinen und Geräten, sagt Georg Krauchenberg, Handelsdelegierter in Laibach. Der schwache Anstieg mit nur 3,1 Prozent in Bulgarien sei vor allem auf die Bemühungen des Landes um mehr Stabilität zurückzuführen, meint Hermann Ortner, Delegierter in Bulgarien. Daher sei das Wachstum dort noch gebremst.

Äußerst erfreulich entwickeln sich die Beziehungen zu Kroatien. Österreich ist hier mit einem Investitionsvolumen von 1,75 Mrd. Euro der größte Investor. Beste Marktchancen und weitere Rekordergebnisse seien auch heuer zu erwarten, sagt Peter Haslacher, Handelsdelegierter in Zagreb. Die Exporte verzeichneten im ersten Halbjahr ein Plus von 33 Prozent auf 887 Mill. Euro. Ein Wermutstropfen ist der Tourismus: Aus dem Wachstum von zehn bis zwölf Prozent wird's heuer nichts, bestenfalls die Hälfte scheint realisierbar. Rund eine Mrd. Euro soll bis 2006 in touristische Projekte fließen. Allein für Istrien seien 33 Golfplätze geplant.

Nur 500 Tage hat Serbien für den politischen und wirtschaftlichen Umschwung gebraucht, um die Inflation von über 100 Prozent auf jetzt 17 zu reduzieren, sagt Herbert Preklik, Delegierter in Belgrad. „Und Österreich ist beim Handel von Anfang an dabei, weil es keine Berührungängste gibt.“

Bosnien-Herzegowina ist keine Krisenregion mehr, sagt auch Michael Scherz, Delegierter in Sarajevo. Österreich sei der „Traumwirtschaftspartner“. Das Hauptinteresse österreichischer Investoren gelte neben dem Banken- und Dienstleistungssektor der Bau- und Holzindustrie, dem Telekomsektor sowie der Nahrungsmittelindustrie, problematisch seien aber nach wie vor die Bürokratie und Korruption. •

PRESSEsplitter Nr. 2

© DIE PRESSE - eastconomist

30.8.2002 - 9/11

EIN JAHR DANACH

Welthandel war 2001

erstmals seit 20 Jahren rückläufig

Terroranschläge haben die weltweiten Handelsbeziehungen belastet. Die WTO erwartet langfristige negative Folgen.

WIEN (apa). Die Terroranschläge vom 11. September 2001 und die darauf folgende Nachfrageflaute haben die Handelsbeziehungen weltweit belastet. Erstmals seit 20 Jahren ist der globale Handel im vergangenen Jahr rückläufig gewesen: Das Welthandelsvolumen ist um ein Prozent geschrumpft. Der Wert hat in US-Dollar gerechnet zum Vorjahr sogar um vier Prozent auf 6,0 Bill. Dollar abgenommen. Dagegen ist der Wert weltweit ausgetauschten Güter und Dienstleistungen im „goldenen Jahr 2000“ noch um zwölf Prozent auf 6,2 Bill. Dollar gestiegen.

2002: Maximale Zunahme von ein Prozent

Für heuer rechnet die WTO zwar wieder mit einem geringen Wachstum der weltweiten Handelsströme, die Welthandelsorganisation zeichnete jedoch in ihrem Jahresbericht das finsterste Bild seit der ersten Vorlage der Statistik vor sieben Jahren: Die Erholung werde zunächst vor allem vom Aufstocken der im Zuge des Wirtschaftsabschwungs leer geräumten Lager gestützt. Es sei aber unwahrscheinlich, dass das Handelsvolumen 2002 um mehr als ein Prozent zulegen werde. Ursache dafür seien die anhaltend schleppende Entwicklung in Westeuropa und die dramatische Situation in Lateinamerika, heißt es.

Schwere Rückschläge für Süd- und Ostasien

Den deutlichsten Rückschlag im Außenhandel mussten der WTO zufolge 2001 die stark im Handel mit IT-Produkten engagierten süd- und ostasiatischen Länder wie Singapur, Malaysia, Taiwan, Japan und Südkorea sowie die USA hinnehmen. Während der Wert der US-Exporte um sieben Prozent abgenommen habe, seien

die Ausfuhren Taiwans gar um 17% geschrumpft. Besser habe sich die Europäische Union (EU) als weltweit größter zusammenhängender Handelsblock gehalten: Die EU-Exporte stagnierten.

OECD erwartet langfristig negative Folgen

Die OECD erwartet sogar langfristige negative Folgen der Terroranschläge auf den Handel, vor allem auf Grund der erhöhten Verteidigungsausgaben und der deutlich gestiegenen Kosten für die Sicherheit im Fracht- und Passagierverkehr. Die Erhöhung der Rüstungsetats in mehreren Ländern hat die „Friedensdividende“, die nach dem Ende des Kalten Krieges positiv in den Budgets zu Buche schlug, wieder aufgezehrt. Durch die höheren Verteidigungsausgaben wird die Wirtschaft zwar kurzfristig angekurbelt, langfristig fehlen jedoch die Mittel in anderen Bereichen.

Österreichs Export springt langsam wieder an

Die weltweite Konjunkturdelle hat auch den österreichischen Exportmotor kurzfristig zum Stottern gebracht, langsam springt er jedoch wieder an. Während die heimischen Gesamtexporte im ersten Quartal 2002 um schwache 0,3 Prozent zunahmen, sind sie in den ersten vier Monaten bereits um 2,2 Prozent auf 25,2 Mrd. Euro gestiegen.

Innerhalb der EU stagnierten die österreichischen Ausfuhren von Jänner bis April vor allem wegen der schlechten Wirtschaftslage in Deutschland und erreichten mit 15,5 Mrd. Euro etwa den Wert der Vorjahresperiode. Zu keinen Beeinträchtigungen ist es im Außenhandel mit den USA gekommen: Die Warenlieferungen in die USA sind bis April sogar um knapp 10 Prozent gestiegen.

Auch in Asien sind die österreichischen Firmen wieder erfolgreich, nachdem die Exporte im Vorjahr auf Grund der Rezession und der Folgewirkung nach den Terroranschlägen nur leicht gestiegen sind. In den ersten Monaten des Jahres konnten Rückgänge am Hauptmarkt Japan durch rasante Zuwächse in China, Hongkong und Korea wettgemacht werden und die Exporte in die Gesamtregion um 6,6 Prozent angehoben. •

PRESSEsplitter Nr. 3

© DER STANDARD

18.9.2002

**NACHHOLBEDARF
BEI
DIREKTINVESTITIONEN**

Österreich im internationalen Vergleich auf einer Stufe mit Ungarn oder Irland

Wien - Die weltweiten Zuflüsse ausländischer Direktinvestitionen haben sich im vergangenen Jahr auf 735 Mrd. Dollar reduziert und damit gegenüber 2000 halbiert, geht aus dem jährlichen Weltinvestitionsbericht der Unctad (Konferenz für Handel und Entwicklung der Vereinten Nationen) hervor.

Auch in Österreich hätten abgeschwächte Wirtschaftsentwicklung und das Ende des Börsenbooms ein merkliches Abschwellen der Direktinvestitionsströme nach sich gezogen, stellte dazu Notenbank-Vorstandsdirektor Peter Zöllner in einer Pressekonferenz fest. Allerdings sei der Rückgang in Österreich mit 30 Prozent bei den passiven Direktinvestitionen (Investitionen von Ausländern in Österreich) und 45 Prozent bei den aktiven (Investitionen von Österreichern im Ausland) nicht ganz so stark ausgefallen.

Für Österreich ortet Zöllner bei den Direktinvestitionen noch immer einen Nachholbedarf. Während diese weltweit 21 Prozent der Wirtschaftsleistung ausmachten, seien es in Österreich erst 19 Prozent (bei den passiven) und 14 Prozent bei den aktiven Direktinvestitionen.

Im Gegensatz zu den meisten hoch entwickelten Industriestaaten habe Österreich außerdem eine negative Direktinvestitionsposition: Der Wert der ausländischen Direktinvestitionen in Österreich lag im Vorjahr mit 39 Mrd. Euro deutlich über jenem von österreichischen Auslandsinvestitionen, der 30 Mrd. Euro betrug. Damit liege Österreich etwa auf einer Stufe mit Ländern wie Ungarn, Irland oder Portugal.

Die im internationalen Vergleich schwache Position Österreichs führte Zöllner vor allem auf die klein- und mittelbetrieblich strukturierte heimische Wirtschaft und die daraus resultierende relativ geringe Bedeutung des Kapitalmarkts zurück.

Ebenso dazu beigetragen habe die jahrzehntelange starke Position der verstaatlichten Wirtschaft, die vorwiegend im Inland investiert habe sowie die Randlage Österreichs am Eisernen Vorhang. Die beiden letzteren Argumente fielen nun weg, die daraus resultierenden Nachteile ließen sich aber nicht in wenigen Jahren kompensieren, betonte Zöllner. (gb) •

PRESSEsplitter Nr. 4

© DER STANDARD

5.11.2002

**INVESTITIONEN
IM
AUSLAND
VERDOPPELT**

Wien - Die österreichische Leistungsbilanz hatte im ersten Halbjahr 2002 auf Transaktionsbasis einen Überschuss von einer halben Milliarde Euro - nach einem Defizit von zwei Mrd. EURO im Vergleichszeitraum vor einem Jahr.

Die Kapitalbilanz drehte von einem Import in einen Export, der sich aus Abflüssen aus Direktinvestitionen, Portfolioinvestitionen und Finanzderivaten ergibt. Österreicher investierten im Ausland direkt mit 3,2 Mrd. EURO doppelt so viel wie im Vorjahr. Die ausländischen Investitionen hierzulande waren dagegen mit 0,6 Mrd. EURO deutlich niedriger.

Der Saldo der Güterbilanz drehte von minus 1,4 Mrd. EURO auf plus 1,5 Mrd. EURO - ein Rückgang der Güterimporte um rund fünf Prozent bei einer Zunahme der Exporte um drei Prozent. Der Reiseverkehr zeigte bei den Einnahmen ein Plus von rund sieben Prozent auf 6,5 Mrd. Euro. Bei den Ausgaben ergibt sich rechnerisch eine Abnahme. Diese dürfte aber auf eine neue Erhebungsmethode zurück zu führen sein. Tatsächlich haben die Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen um rund fünf Prozent zugenommen. (APA) •

PRESSEsplitter Nr. 5

NOTIZEN

© DER STANDARD

19.7.2002

ÖSTERREICH INVESTIERT IM OSTEN ENORM

Größter Investor in Kroatien, Slowenien, unter den Top drei in Jugoslawien, Bosnien

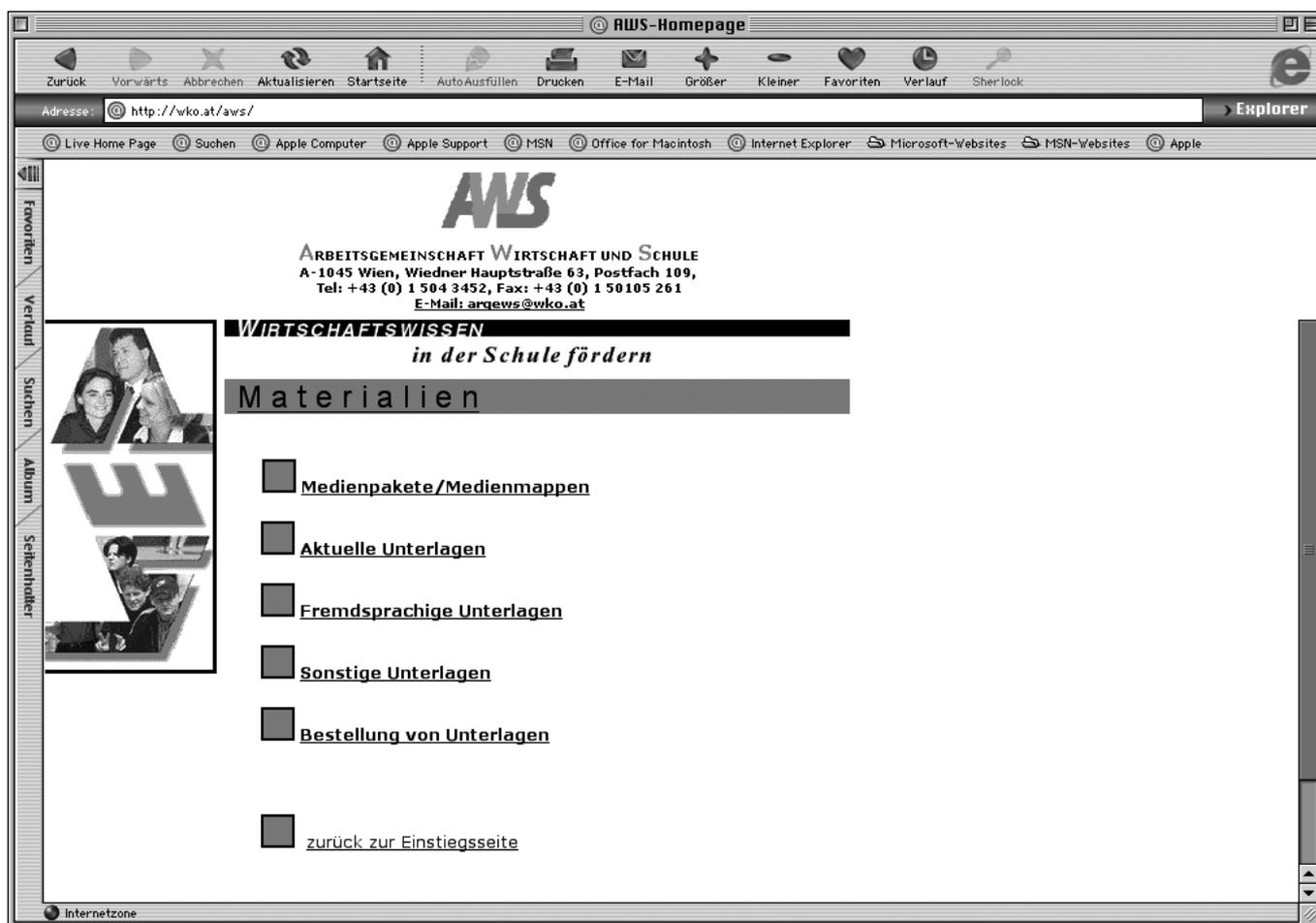
Wien - Österreich liegt bei ausländischen Direktinvestitionen in den Ländern Südosteuropas (SOE) an vorderster Stelle. Laut einer aktuellen Studie des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche (WIIW), die anlässlich einer Ministerkonferenz präsentiert wurde, liegt der Anteil der österreichischen Direktinvestitionen in Kroatien per Jahresende 2001 bei 26,8 Prozent.

Österreich ist damit in Kroatien der größte Investor, noch vor Deutschland. In Summe flossen im Vorjahr 549,9 Mio. Euro heimische Gelder nach Kroatien, sodass sich der Gesamtbestand auf knapp über zwei Mrd. Euro erhöhte.

Am zweiten Platz liegt Bosnien-Herzegowina mit einem Anteil von 17,5 Prozent und einer Summe von 100 Mio. Euro ein. Die dritte Stelle hält die Republik Jugoslawien mit einem Anteil von zehn Prozent und einem Betrag von 21,3 Mio. Euro. In Bulgarien und Rumänien liegt Österreich bei Direktinvestitionen auf den Rängen fünf und sechs. Der Anteil an den gesamten ausländischen Direktinvestitionen in dieser Region betrug 12,2 Prozent. In den restlichen SOE-Ländern Albanien, Mazedonien und Moldawien sind die österreichischen Anteile bedeutend geringer.

In Summe flossen im Vorjahr 1,1 Mrd. Euro vornehmlich nach Kroatien, Rumänien und Bulgarien und damit fast ebenso viel wie in die entwickelteren Länder Mittel- und Osteuropas, in die 1,3 Mrd. Euro investiert wurden. Mit einem Anteil von 48 Prozent an den gesamten ausländischen Direktinvestitionen nimmt Österreich dabei in Slowenien den ersten Platz ein. In Tschechien und der Slowakei liegt Österreich in Summe der bis 2001 getätigten Direktinvestitionen jeweils an dritter Stelle.

Im Vorjahr flossen in Summe 4,4 Mrd. Dollar (4,34 Mrd. Euro) mehr Gelder in die acht südosteuropäischen Länder, um 16 Prozent als ein Jahr davor (3,8 Mrd. Dollar). Trotz des beträchtlichen Wachstums macht dies aber nur 0,6 Prozent der weltweiten Geldflüsse und nur etwas mehr als die Hälfte der etwa in Polen getätigten ausländischen Direktinvestitionen aus. Bezogen auf die Bevölkerung bedeutet dies 79 Dollar pro Kopf, verglichen mit 75 bzw. 260 Dollar, die im Jahr 1993 bzw. 2001 in die Länder Mittel- und Osteuropas flossen. (APA) •



IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber
und Verleger:

Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft
und Schule AWS

Redaktion und für den Inhalt
verantwortlich:

Dr. Bettina Fuhrmann

Beide:

1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63
Postfach 109

Grafische Gestaltung:
design.willmann

Belichtung und Druck:
Hans Jentzsch & Co

Ideelle und materielle Unterstützung
erhalten wir von unseren

Mitgliedsverbänden:

- Wirtschaftskammer Österreich
- Österreichischer Sparkassenverband
 - Volkswirtschaftliche Gesellschaft Österreich

Postentgelt bar bezahlt